

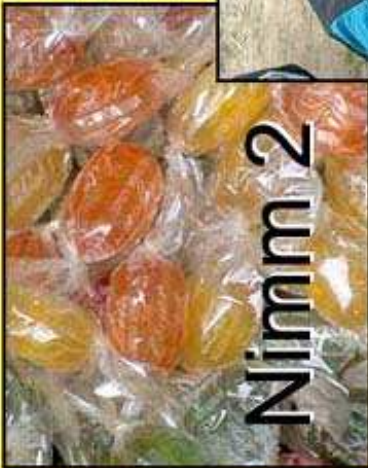
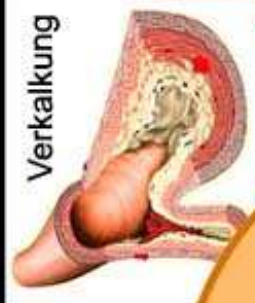
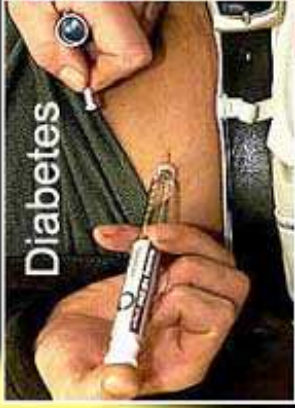
Prof. Dr. Eberhard Göpel

Gesundheitsförderung im Sozialraum

Virtualisierte Lebensvorstellungen



Ernähren



Hämorrhoiden



Bewegen



Leben gestalten



Divergierende Gesundheits- Betrachtungen

„Gesundheit als Produkt“

Ziel:

Die existenziellen Begrenzungen von Lebensfunktionen überwinden und Körperreaktionen berechenbar und verfügbar machen

Biomedizinische und biotechnische Optimierungen von Körperfunktionen

Soziotechnische und waren-ökonomische Inszenierungen

Hierarchische Expertenkultur

Je faszinierender und komplexer, umso größer die Marktchancen

„Gesundheit als Beziehung“

Ziel:

Die existenziellen Begrenzungen des Lebens bewusst wahrnehmen und als persönliche und kulturelle Gestaltungsaufgabe begreifen-

Soziokulturelle und ökologische Optimierungen von Umweltbeziehungen.

Sozial- und beziehungs-ökonomische Inszenierungen

Solidarische Lebenswelten

Je inklusiver und harmonischer , umso größer das Wohlbefinden

Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO:

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.

Gesundheit entsteht dadurch,

- **dass man sich um sich selbst und für andere sorgt,**
- **dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch,**
- **dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen“**

Individualisierung der Lebensstile

Familie, Arbeitsplatz

Kommunaler Lebensraum

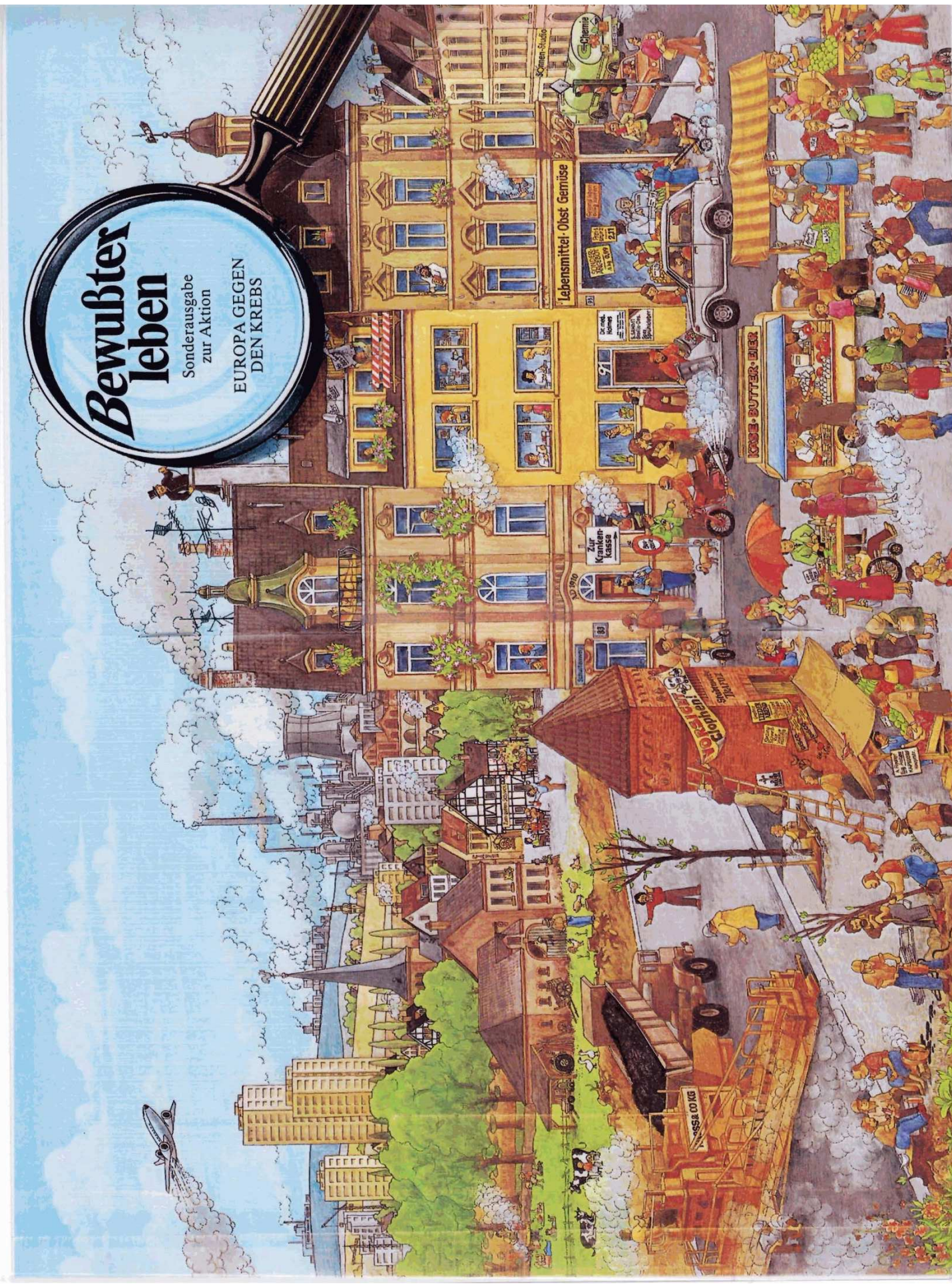
Staatliche Versorgungs-Garantien

Globalisierung der Lebensbezüge

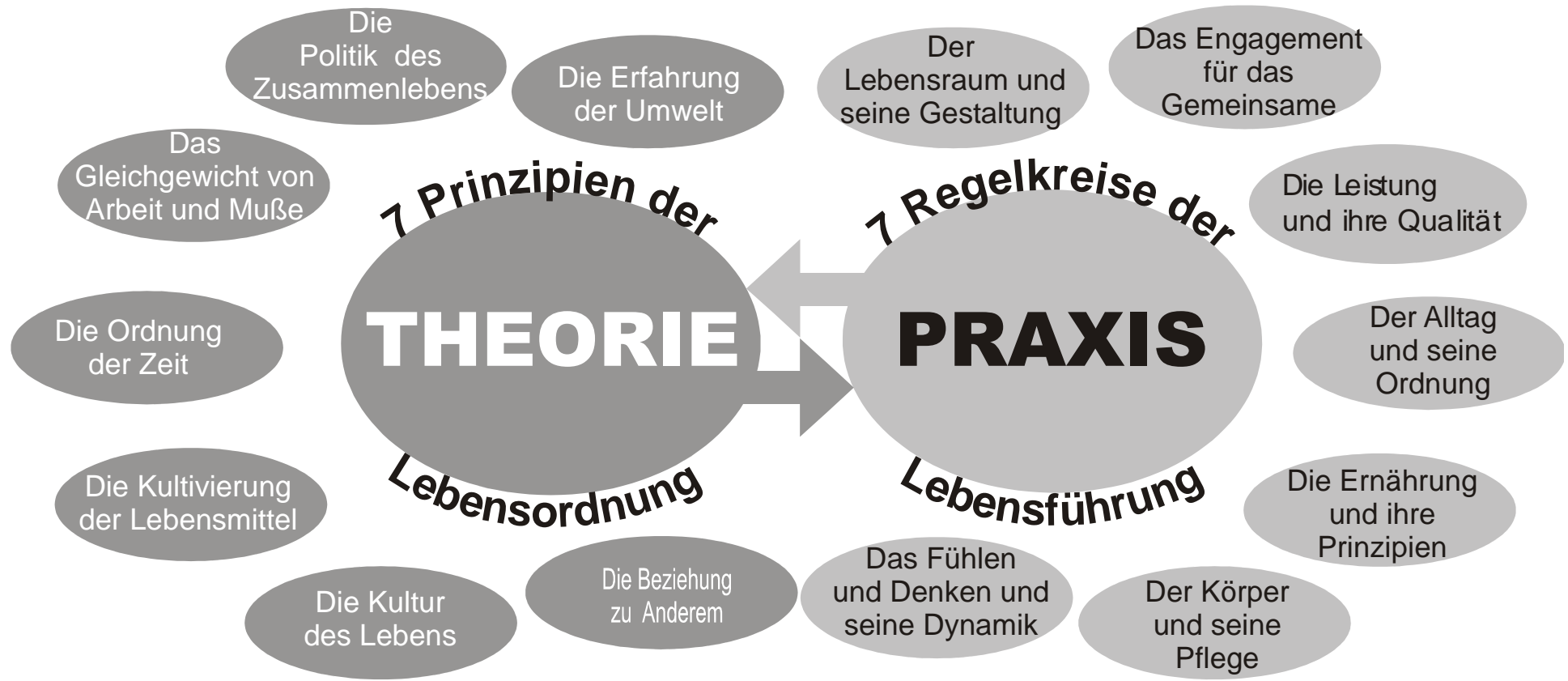
Bewubter leben

Sonderausgabe zur Aktion

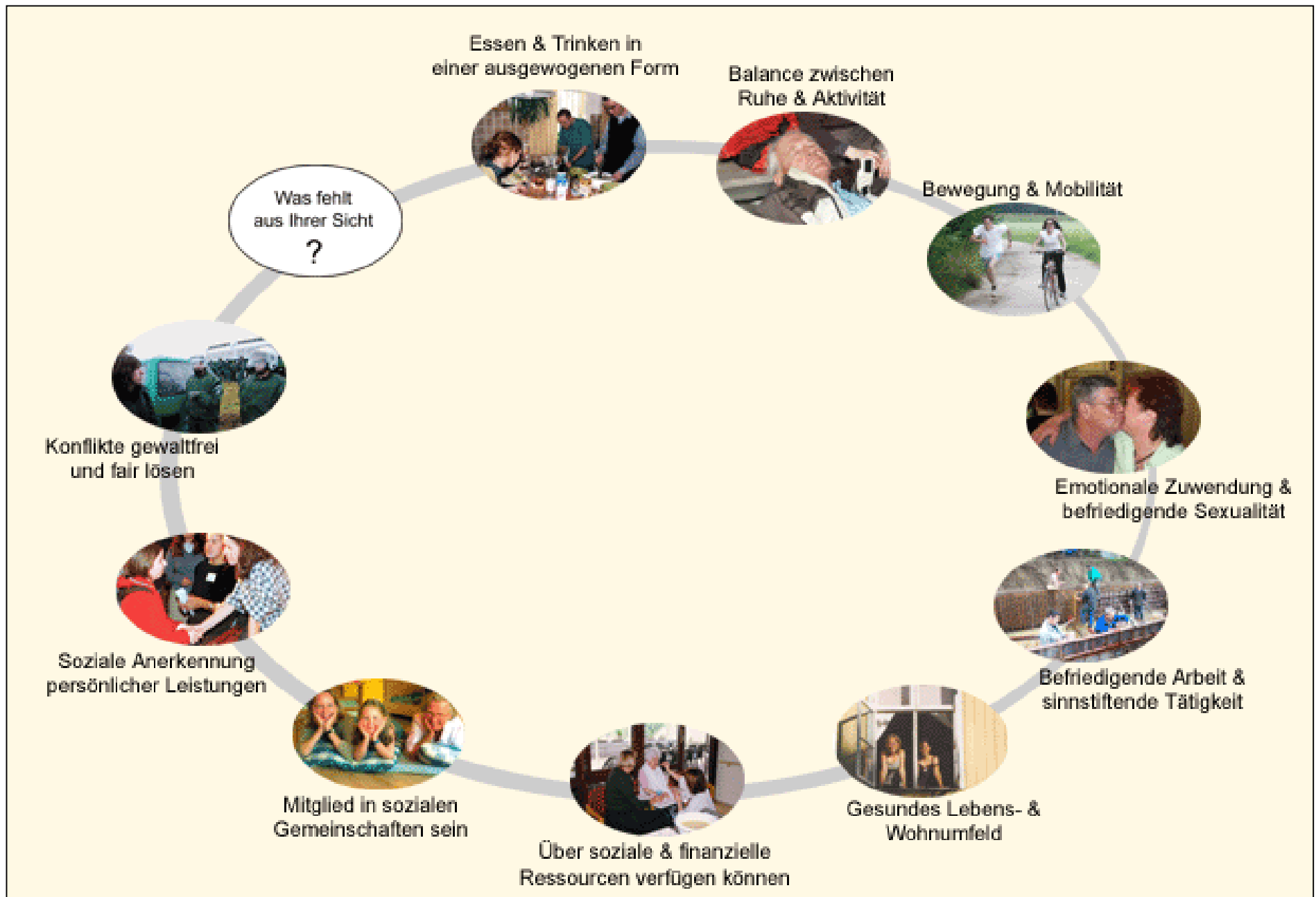
EUROPA GEGEN DEN KREBS



Regelkreismodell der Lebensordnung



Gesundheitsförderung im Alltag für Alle (GAiA)



**Ordnungen der räumlichen Beziehungen
der Stadt zwischen den Lebens-
und Tätigkeitsbereichen**

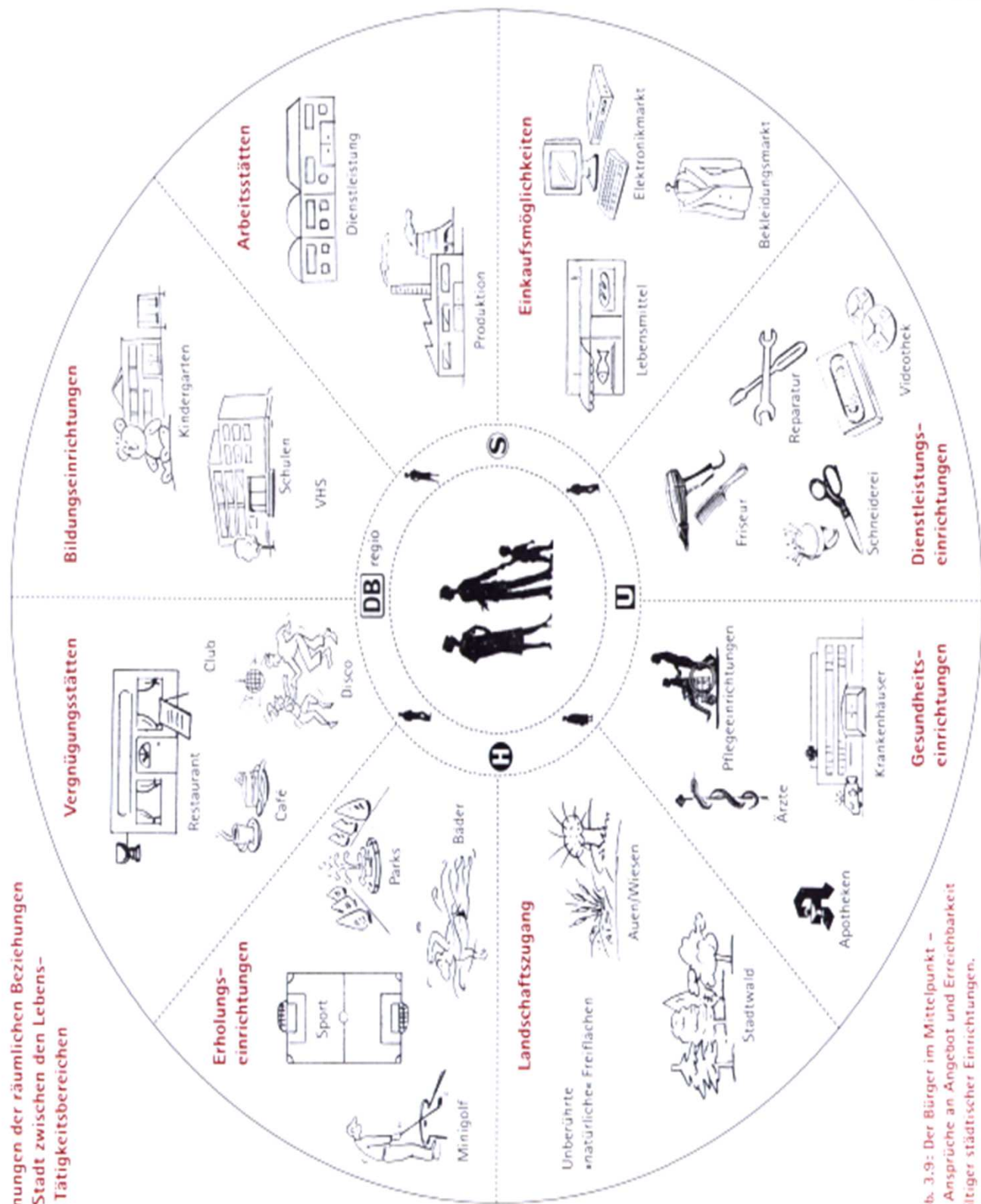
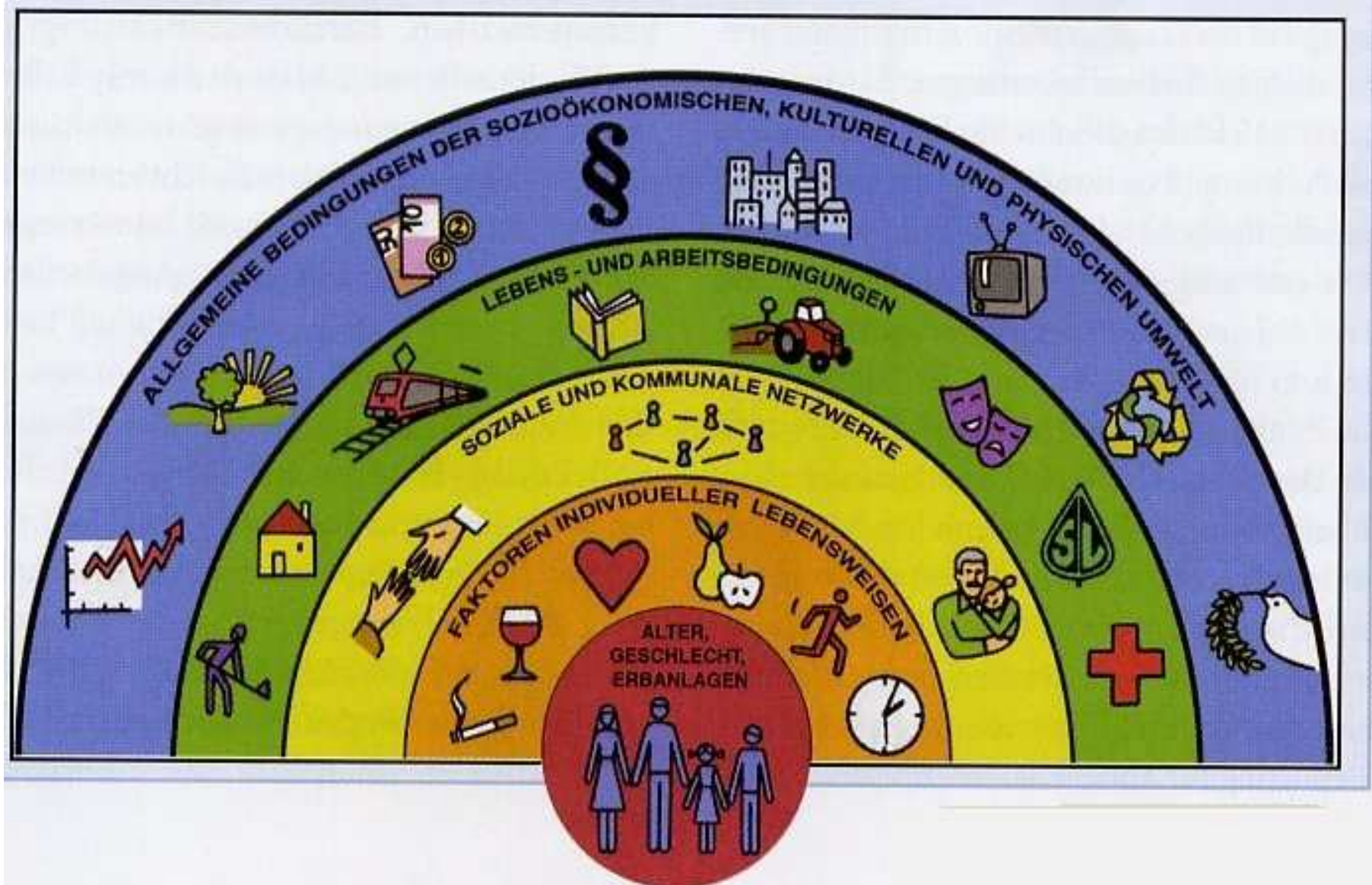
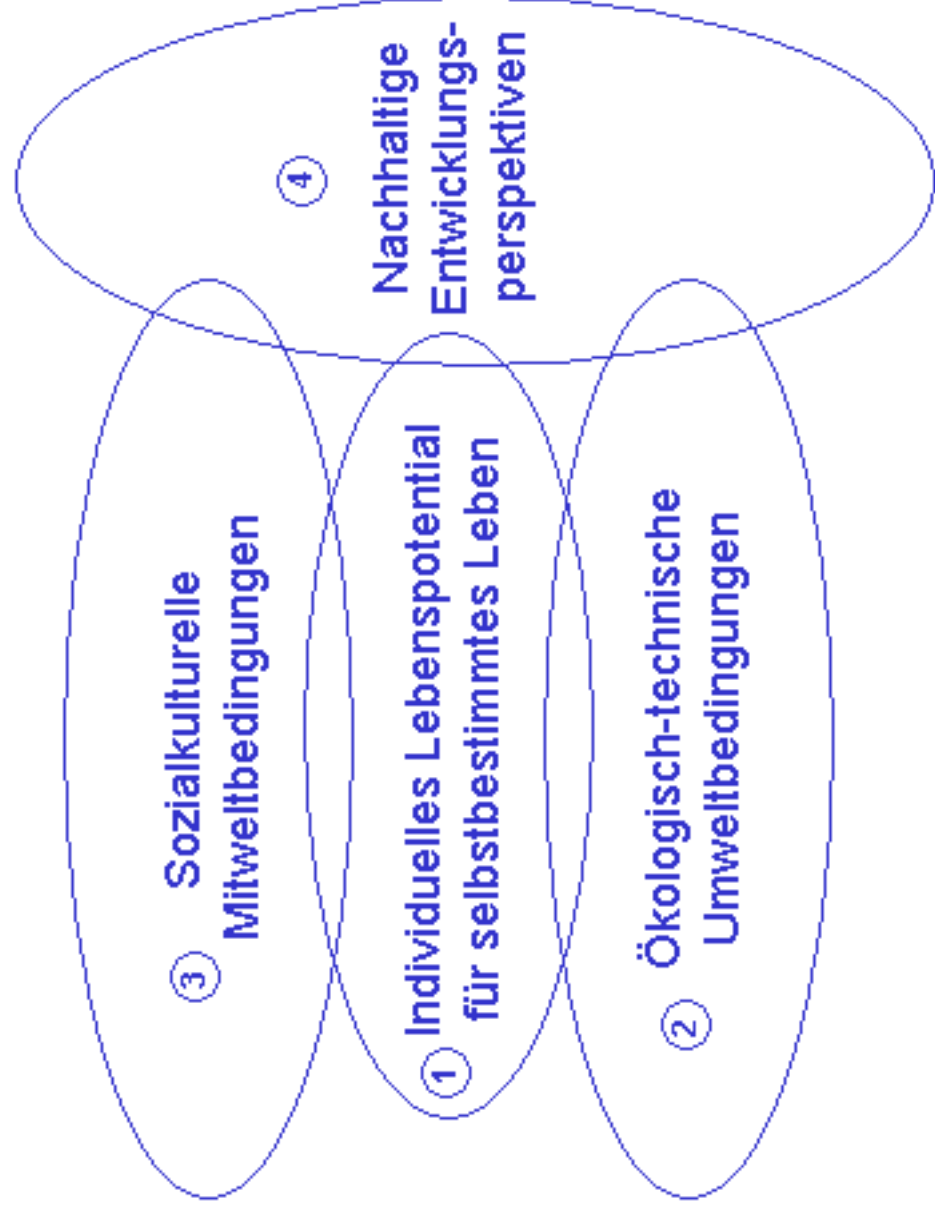


Abb. 3.9: Der Bürger im Mittelpunkt – seine Ansprüche an Angebot und Erreichbarkeit vielfältiger städtischer Einrichtungen.
Quelle: Eigene Darstellung/TU Darmstadt

Determinanten von Gesundheit

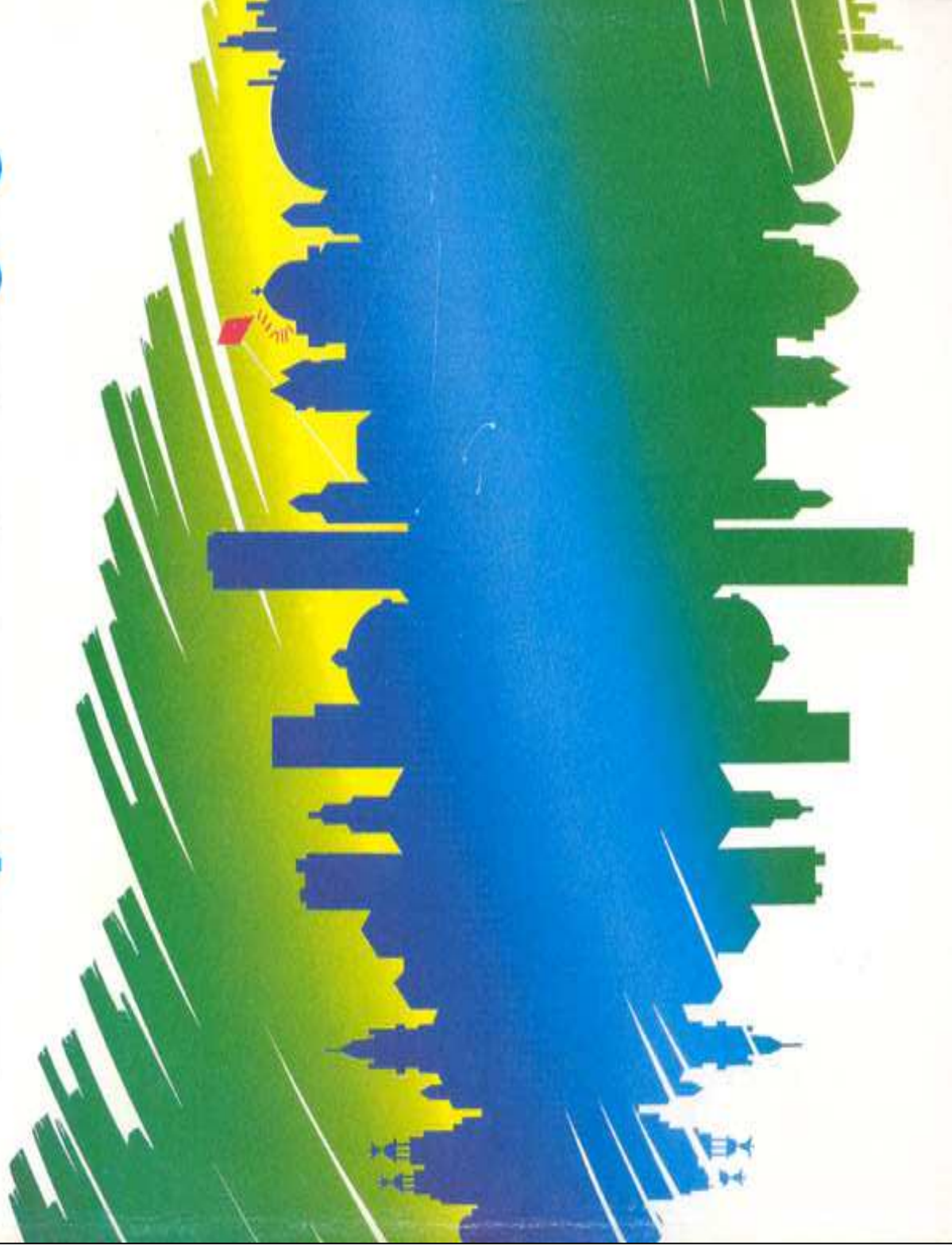


Bezugspunkte für eine nachhaltige Gesundheitsförderung



Gesunde Städte

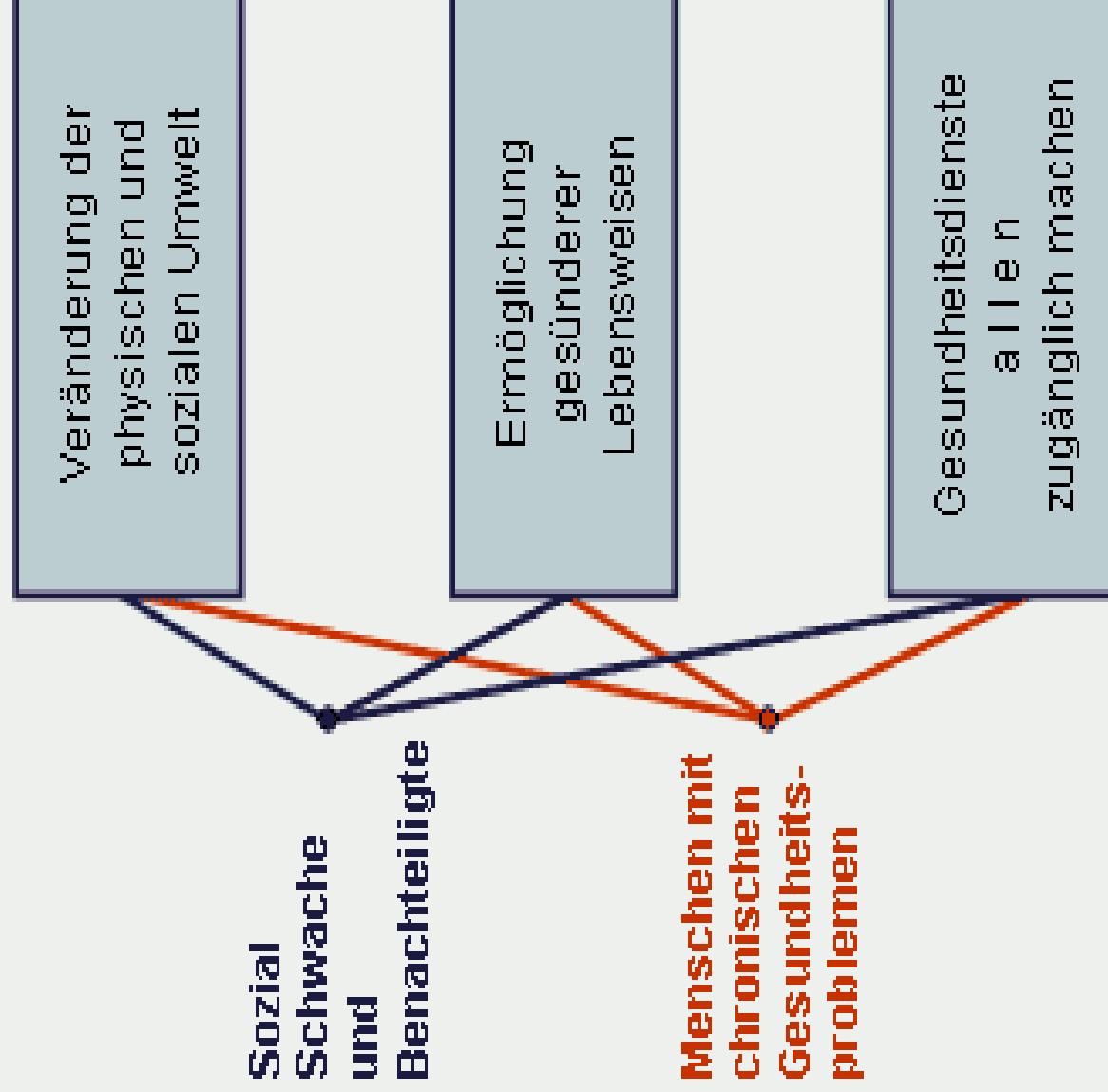
Ein Projekt wird zur Bewegung



Lebensdifferenzierungen



Verknüpfung von Aktionen zur Reduzierung gesundheitlicher Chancenungleichheiten



Settingorientierte Gesundheitsförderung

**Gesundheitsförderung im Kontext des Alltagslebens,
denn Gesundheit entsteht dort, wo die Menschen
leben, lieben, arbeiten und spielen**

**z.B. Gesundheitsförderung in Familien und
Nachbarschaften, Schulen und Hochschulen,
Betrieben und Verwaltungen, Krankenhäusern,
Gefängnissen und Heimen**

Leitvorstellung: Nachhaltige, systemische Gesundheitsförderung

Ein partizipativer Gestaltungsprozess gesundheitsfördernder Alltagsräume und –beziehungen für inner- und intergenerative Lebensentfaltung und Gerechtigkeit

- Fokus:**
- Settings des Alltagslebens
 - Partizipation und Empowerment
 - zivilgesellschaftliches Engagement
 - reflexive Professionalität

Leben entwickelt sich im „Zwischen“ und Miteinander des Alltags



Gesundheit gemeinsam gestalten



... gemeinsam helfen



... gemeinsam lernen



... gemeinsam erleben



... gemeinsam leben



... gemeinsam arbeiten

Allianz für Gesundheitsförderung

Allianzen für Gesundheit im Alltag für Alle

Settings für Sozialraum-Entwicklung

- A. Jugendzentrum zu Mehrgenerationen-Haus
- B. Gemeinde-Haus zu Nachbarschaftszentrum
- C. Kita zu Familienzentrum
- D. Altenheim zu Gesundheitszentrum
- E. Leeres Gebäude und Freifläche als produktiver Ort solidarischer Ökonomie und Kulturpraxis
- F. Straßen-Rückbau, Plätze und Parks als Orte kreativer Re-Kreation und Wohlfühl-Oasen

Drei Fragen für das Planungsgespräch

1. Welches gesundheitsförderndes Potential möchten Sie mit einem entsprechenden Entwicklungsprojekt erschliessen?
2. Wie würden sie das Gründungstreffen für Ihre Projekt-Initiative vorbereiten und gestalten?
3. Wie ermöglichen Sie eine nachhaltige Gestaltung der Aktivitäten?